



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1907

200 (1.5.1907) 2.Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-133348](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-133348)

General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich.
Prinzipal 10 Bg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
zuschlag 24. 5. 43 pro Quartal.
Eingel-Nummer 6 Bg.

Anzeige:

Die Colonna-Zeile . . . 25 Bg.
Kurzfristige Inserate . . . 30 „
Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

(Wöchliche Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegraph-Adresse:

„Journal Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449

Drucker-Bureau (An-
nahmen, Druckarbeiten) 841

Redaktion . . . 877

Expedition und Verlags-
buchhandlung . . . 218

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Größte und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendsblatt Nachmittags 3 Uhr.

Eigene Redaktions-Bureaus in Berlin und Karlsruhe.

Nr. 200.

Mittwoch, 1. Mai 1907.

(2. Mittagsblatt.)

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 1. Mai 1907.

Die botanisch-wissenschaftliche Abteilung der Jubiläum-Ausstellung.

Von der botanisch-wissenschaftlichen Abteilung unserer Gartenausstellung ist bis jetzt noch fast gar nichts in die Öffentlichkeit gedrungen; da die Eröffnung derselben aber heute stattfindet, so dürfte es weiten Kreisen doch lieb sein, auch hierüber etwas zu hören. Die ganze Ausstellung wurde in sehr kurzer Weise in dem letzten Saale untergebracht. Dadurch wurde es glücklicherweise vermieden, daß der Strom der Besucher hindurchgehen muß. Wer sich dem Studium der Ausstellungsobjekte hingeben will, der wird dann viel ungeörter arbeiten können. Unter den vielen hochinteressanten Gegenständen dürfte für den Fachbotaniker wie für den Laien die Ausstellung der Adventiflora von Mannheim durch Herr Hauptlehrer Friedrich Zimmermann-Mannheim von besonderer Bedeutung sein. Außer der Adventiflora wird die vollständige Jarnflora, sowie die selteneren Erscheinungen aus der einheimischen, wildwachsenden Flora der bairischen und der bayerischen Flora zur Ausstellung gelangen. Um den Lesern den Begriff der Adventiflora klar zu machen, müssen wir etwas weiter ausholen. Die Stadt Mannheim hat bekanntlich einen ganz außerordentlich kurzen Getreidehaufen. Das Getreide kommt aus den Ursprungsländern in Asien, Afrika, Amerika und selbst aus Australien in schlecht gereinigtem Zustand in den Handel, weil dort die neuen, modernen Reinigungsmaschinen noch fehlen. Die dortigen Getreidefelder beherbergen nun eine ganze Reihe von Unkräutern, unter welchen die Gramineen am zahlreichsten vertreten sind. Die Samen dieser Pflanzen kommen nun mit dem Getreide vermischt zu uns. Hier muß das Getreide gründlich gereinigt werden und diese zahlreichen Unkrautsamen kommen unter den sogenannten Pflanz-Rinnowas zu uns. Diese Rinnowas sind, wie bekanntlich, diese Abfallprodukte einfach in der Nähe der großen Getreideelagerräume wegzuworfen und so gelangen viele keimfähige Samen an den Uferkanal des Verbindungskanals oder am Kanalufer oder auf der Mülldeponie in das freie Land und viele dieser Fremdlinge leben, besonders wenn das Frühjahr feucht und warm war. Wenn nun eine solche junge Saatpflanze nicht durch den Verkehr oder durch Grünfütter laufende Frauen oder Kinder vernichtet wurde, so gelangen sie in den günstigsten Verhältnissen zum Wachsen und sehr leicht in manchen Fällen wieder keimfähige Samen an. So treten schon seit ungefähr 50 Jahren in jedem neuen Jahre immer frische Pflanzen auf und diese Pflanzen heißt man Adventiflora. Wir glauben, daß die Stadt Mannheim die reichste Adventiflora von ganz Europa hat und die zur Ausstellung gelangende Sammlung umfaßt gegen 700 Arten solcher interessanter Auswüchse. Es ist nun keine leichte Aufgabe für den Sammler, zu bestimmen, wie diese Pflanzen heißen und wo sie herkommen. Es ist eine total internationale Gesellschaft, die sich in unserem Hofen zusammengeschlossen hat und nun heißt es, schon aus dem Aussehen zu schließen, in welche Familie eine solche unbekannte fremde Pflanze gehört. Zwar weiß der geübte Kenner schon auf den ersten Blick zu unterscheiden, welcher Gattung und Art ein solcher Einwanderer angehört, wobei doch z. B. die Pflanzen, welche aus dem Orient zu uns gekommen sind, eine ganz bestimmte eigentümliche Blütenfarbe oder bei den amerikanischen Arten sind es wieder andere Merkmale und mit Hilfe derselben kommt man ziemlich rasch ins Klare. Trotzdem gibt es aber auch Arten, die nur sehr schwer zu bestimmen sind, selbst wenn die Familienzugehörigkeit festgestellt ist. Es fehlt leider an der Fachliteratur und so ist der Florist oft genötigt, diese Bücher der Universitätsbibliothek zu durchstöbern und gelangt trotzdem nicht in allen Fällen zum Ziel. Das Zimmermannsche Herbarium enthält nun alle Pflanzen, welche er in den Jahren 1879 bis 1907 im Hofen von Mannheim und Ludwigshafen gefunden hat und diese Pflanzen sollen nun den Besuchern der Ausstellung im Laufe des Sommers in monatlichen Serien zur Anschauung gebracht werden. Es genügt also nicht, die botanisch-wissenschaftliche Abteilung, welche unter der speziellen Leitung von Herrn Dr. Ludwig Klein, Professor der Botanik

an der technischen Hochschule in Karlsruhe steht, nur einmal zu besuchen, da mindestens alle vier Wochen eine neue Serie zur Ausstellung gelangen wird. Die schön und wissenschaftlich präparierten Pflanzen sind auf quadratmetergroßen Zeichenpapierbögen in zwei parallelen Reihen ausgezogen. Eine Etiquette gibt den Namen, die Fundzeit, den Fundort und die eigentliche Heimat der Pflanze an. Die Anordnung ist nach dem natürlichen Pflanzensystem, so daß die erste Serie mit den Jarnen beginnt und dann folgen die nächstverwandten Familien in aufsteigender Linie bis zu den Kompositen oder Korbelläutern. Hier wird also der fleißige Besucher die beste Gelegenheit haben, durch eigene Anschauung das natürliche Pflanzensystem kennen zu lernen und es wird lange dauern, bis sich wieder eine so angenehme Art des Studiums darbieten wird. Zur näheren Orientierung über den gegenwärtigen Stand der Jarnflora, sowie der Adventiflora wird in der Druckerlei des Mannheimer General-Anzeigers in E. 6, 2 ein Handbuch der Adventiflora von Mannheim gedruckt, welches den Aussteller zum Verfasser hat. Die Pflanzen der Ausstellung sind nummeriert und die betreffende Nummer der Pflanzenetikette weist direkt auf die Pflanze hin, wo sie in dem Hofen steht und manche interessante Notiz wurde mit aufgenommen. So wird sich der Besucher an der Hand dieses Führers leicht zurechtfinden. Das Buch enthält in seiner Einleitung außerdem noch eine kurze Geschichte der Jarnflora von 15. Jahrhundert an und es wurden alle Publikationen, welche dem Verfasser bekannt wurden, näher angeführt. So bildet das Buch zugleich ein wertvolles Nachschlagewerk, in welchem jedermann sich rasch orientieren kann. Außer dieser Pflanzenausstellung wird der Besucher noch sehr viel Material aus der wissenschaftlichen Botanik finden. Herr Professor Dr. Ludwig Klein hat neuer Zeit noch Wille gezeigt, um ein möglichst vollständiges Museum der modernen Pflanzenkunde zusammenzubringen. Es ist das erstmal, daß mit einer Gartenbau-Ausstellung eine solche wissenschaftliche Abteilung verbunden wurde und es wäre nur zu wünschen, daß das Publikum dem Unternehmen mit Interesse entgegenkommt. Es liegt in einer solchen Sammlung von Pflanzen die stille, unbeachtete Arbeit vieler Jahre und wer nicht nachhaken will, kann sich keine richtige Vorstellung davon machen, was das heißt, die Pflanzen anzusehen, bestimmen, präparieren und konservieren. Es hängt dies damit zusammen, daß in unseren Schulen, in niedrigeren wie in den höheren, der Naturwissenschaftlich viel zu wenig Platz eingeräumt ist. In der Volkshochschule wird das Gehirn der Kinder mit lehrhaftem Dogmenstrom gefüllt, welches sie noch gar nicht verstehen können und in den Mittelschulen lernen die Schüler wohl das letzte unregelmäßige Verb irgend einer Sprache. Was den Menschen aber umgibt, worin er lebt und wozu er lebt, das bleibt ihm ziemlich fremd und wenn er dann der Schule entlassen ist, so geht er teilnahmslos durch die Natur, weil ihm weder das Verständnis dafür erschlossen, noch die nötige Liebe zu den Naturerscheinungen beigegeben wurde. Man hat gar keine Ahnung, wie wenig unsere Stadtkinder von der Pflanzenwelt kennen und doch bringt schon das kleine Kind im unbewußten Alter den Blumen mit ihren leuchtenden Farben das größte Interesse entgegen und freut sich, wenn man ihm Gelegenheit gibt, sich mit den Pflanzen zu beschäftigen. Glücklicherweise hat man in unserer Zeit angefangen einzusehen, welchen großen erzieherischen Wert die Pflege des naturgeschichtlichen Unterrichts hat und zwar nach der formalen wie nach der idealen Richtung. Die Menschen würden besser und glücklicher sein, wenn sie die Natur mit ihren unzähligen Erscheinungen genauer kennen würden, wenn sie sich mehr hinauswagten in Wald und Feld, statt in die Iden und geistlichen Räume des Alkohols. Der einmal die Schönheit der Natur kennen gelernt hat, wer es versteht, in dem großen Natur der Natur zu lesen, der wird in allen Lebenslagen dieselbe eine Stütze des Trostes und des Friedens finden und wie viel menschenglück geht verloren, weil wir der Natur so fremd geworden sind.

Die Hände des schönen Ausstellungsaumes werden mit den prächtigen Bildern geschmückt, welche Herr Professor Dr. L. Klein in unserem ganzen Vaterlande in wahrhaft künstlerischer und streng wissenschaftlicher Weise an Ort und Stelle aufgenom-

men hat und der Besucher wird erstaunt sein über die große Fülle des Materials, welches unsere Gegend, vor allem der Schwarzwald und dann in zweiter Linie auch der Neckar und sonstige Oberrheinland darbietet. Alle hervorragenden Bäume, die sich durch ihren Charakter auszeichnen, wurden photographiert und nun bietet sich die beste Gelegenheit dar, sich damit bekannt zu machen und wenn dann die glückliche Reisezeit kommt, so kann man sich diese Vegetationsbilder an Ort und Stelle ansehen. Alle Holzarten werden in Querschnitten und in Längsschnitten schön präpariert zur Ausstellung kommen. Außerdem werden auch aus unseren Kolonien viele Gegenstände aus dem Pflanzenreiche die Ausstellung schmücken. Von der Universität Heidelberg bringt Herr Professor Dr. Hugo Glük seine Studien über Sumpf- und Wasserflora zur Ausstellung, welche er in einem prächtigen Buche veröffentlicht hat. Dieser Teil der Ausstellung wird von Fachbotanikern von nah und fern besucht werden und es haben sich jetzt schon Hochgelehrte aus Bärn, Freiburg, Straßburg, Karlsruhe, Darmstadt und Frankfurt angemeldet. Herr Zimmermann wird an bestimmten Tagen in der Ausstellung anwesend sein und die Führung durch den von ihm ausgestellten Teil übernehmen und dem Publikum alle gemüthliche Aufklärungen geben. Es dürfte sich auch besonders empfehlen, die Säulen unter der Leitung ihrer Lehrer in die wissenschaftliche, botanische Abteilung zu führen. Hier kann in einer Stunde mehr gelehrt und gelernt werden als in der Schule in langer Zeit. Von der ersten Serie dürfte besonders die vollständige Jarnflora viele Freunde der Natur anziehen. Sie umfaßt die eigentlichen Jarnen, dann die Wurzelstämme, die wurzelstängeligen Wasserfarne wie *Salvinia natans*, *Marsilea quadrifolia*, *Pilularia globulifera* und die amerikanischen *Azolla caroliniana*, dann die Equisetaceen oder Schwammfarne. Als ein großes Material, welches sich jedermann bequem in den aufgestellten Vitrinen ansehen kann. Eine Beschreibung der übrigen, wissenschaftlichen Ausstellungsobjekte werden wir unseren verehrten Lesern in einem weiteren Artikel zu schildern versuchen.

Militärisches. Der Kaiser genehmigte, daß, wie es beim Landwehr bereits der Fall ist, auch den im Offiziersrang stehenden Militärschleuten der Marine die Landwehredienstausübung 1. Klasse verliehen werden kann, sobald sie freiwillig eine 2½-jährige Dienstzeit im stehenden Heere und in der Landwehr 1. Aufgebots übernommen haben. Auf die 2. Klasse haben Personen des Beurlobtenstandes nach erfüllter gesetzlicher Dienstzeit in der Marine und Landwehr (Seewehr) 1. Aufgebots Anspruch, welche einen Feldzug oder ein Unternehmen, das einen Feldzug gleich zu werten ist, mitgemacht haben, 2. aus dem Beurlobtenverhältnis nach Ableistung einer aktiven Dienstzeit a) von 1 Jahr zu 4 Monaten von im ganzen 17 Monaten, oder b) von über 1—2 Jahren mindestens im ganzen 62 Tage oder c) von über 2 Jahren im ganzen mindestens 24 Tage zum aktiven Dienst eingezogen gewesen sind, 3. nach der gesetzlichen aktiven Dienstzeit noch mindestens 4 Monate aktiv gedient haben. Der Anspruch auf die Landwehr-Dienstauszeichnung geht verloren a) durch Vererbung in die 2. Klasse des Soldatenstandes, sowie durch Vererbung von einer Handlung, welche mit dem Verluste der bürgerlichen Ehrentitel bedroht werden könnte, b) durch jede militärgerichtliche Verurteilung wegen begangener Verbrechen und Vergehen während der aktiven Dienstzeit oder im Beurlobtenstande (strafbare Handlungen, vor dem Diensttritt begangen, kommen nicht in Betracht), c) durch jede Verurteilung wegen Nichtbefolgung eines Befehlsbefehls oder wegen unregelmäßiger Verübung einer Kontrollversammlung oder durch Verurteilung mit freiem Arrest im Beurlobtenstande, d) infolge Vererbung in eine längere Haftstrafe oder durch mindestens zweimalige Verurteilung mit Geld- oder Haftstrafe wegen Kontrolluntersuchung. Auf die bis einschließlich 3. März 1907 aus dem Beurlobtenstande Ausgeschiedenen finden die neuen Bestimmungen keine Anwendung.

Geschäftliches.

Am Donnerstag nachmittags 4 Uhr findet im Saal der Väterinnung Probewahl mit der neuesten Dampf-Wahlmaschine „Astra“, die Wahlfrau aus Eisen, statt, worauf die geehrten Wählerinnen unserer Zeitung aufmerksam gemacht werden.

Buntes Feuilleton.

Ein Roman aus dem japanischen Leben wird aus Nagasaki berichtet. Unter seltsamen Umständen ist aus Osaka ein reicher Kaufmann namens Salamoto verstorben, der kurz vor der Hochzeit mit einem hübschen Mädchen von zwanzig Jahren stand. Vor 22 Jahren verheiratete sich Salamoto, der jetzt 42 Jahre alt ist; aber nach der Geburt einer Tochter geriet er in Streitigkeiten mit seiner Frau und verließ sie. Er wandte sich darauf in eine nördliche Provinz, wo er ein Geschäft eröffnete, das sich gut entwickelte und ihn zum reichen Manne machte. Seine Frau starb zwei Jahre nach seiner Abreise und seine kleine Tochter wurde von einer in Osaka lebenden Familie adoptiert. Vor einigen Monaten zog sich Salamoto nun vom Geschäft zurück und wandte sich nach der alten Heimat, wo er sich zur Ruhe setzen wollte. In Osaka wurde er mit dem Ehepaar bekannt, das seine Tochter adoptiert hatte; er gewann das junge Mädchen lieb und erschloß sich, es zu heiraten. Kurz vor der Hochzeit erkrankte er aber plötzlich durch einen reinen Zufall, daß seine Frau seine eigene Tochter war, die er vor 20 Jahren im Stich gelassen hatte. Bald darauf war er spurlos aus Osaka verblühten; seiner wiedergefundenen Tochter sollte er jedoch eine beträchtliche Summe hinterlassen. Der Matri-Propheet. Die Matri von Neu-Seeland haben einen schweren Verlust erlitten; Tohu, ihr berühmter Propheet, ist

gehoben. Seine Anhänger halten ihn für einen Gott und unerschütterlich gehalten. Sein Tod hat nun ihrem Glauben einen schmerzlichen Stoß gegeben. Bei seinem Begräbnis kam es zu einem seltsamen Konflikt zwischen seinen Anhängern und seinen Verwandten; die Gläubigen hatten einen prächtigen Sarg gelehrt, allein die Verwandten erhoben Einspruch, daß man den alten Propheeten in einem Sarge begrabe. Endlich fand man ein Kompromiß; man lenkte erst den Leeren Sarg in die Grube und setzte dann den Toten darauf! Die Totenfeier hat die ganze Matribevölkerung in lebhaftest Aufregung versetzt. Tausende waren herbeigekommen, um den alten nationalen Propheeten zu ehren. Tohu und sein Freund Teohiti haben der Regierung viel zu schaffen gemacht; anfangs der achtziger Jahre waren sie nahe daran, einen Eingeborenenkrieg gegen die Weißen anzufachen. Teohiti ist ein Jäger, der unter seinen übergläubigen Stammesgenossen großen Einfluß erlangte; er behauptete, die Dreieinigkeitsgötter Tohu war sein Bundesgenosse und galt unter den Weissen als der Kriegsmann, der im gegebenen Falle die Waffen führen sollte. Die Regierung unter den Matri war damals so gestiegen, daß der Premierminister Sir John Hall zu Gewaltmaßnahmen schreiten mußte. Paribala, der Sammelplatz der Eingeborenen, wurde von überlegenen Truppenmassen umzingelt und angegriffen und Tohu und Tohu gefangen genommen. Nach längerer Haft zwang man sie zu einer Reife durch die Kolonie, damit sie die Macht der Weißen kennen lernen. Seitdem ist das Paribalalager nie mehr

zu einer Besatzung für die Weißen geworden; aber Teohiti bewachte nach wie vor seinen Einfluß über die Matri. Er veranlaßte seine Anhänger, die Entschädigungsummen für ihnen abgenommenen Hunderten abzulehnen und noch heute liegen bei dem Schwabente Hunderttausende, die nicht abgehoben wurden. Die Matri sondeten ihrem Propheeten reichliche Gaben und in Paribala sollen mehr als 600 000 Mark verwahrt liegen, die sich verwendet werden sollen, wenn nach Teohitis Predigten, die Weißen ins Meer zurückgetrieben würden. Der Schatz wird noch heute von zwei alten Wächtern, einem Mann und einer Frau, bewacht.

Das Variété am Nil. Ein kürzlich veröffentlichtes Werk von dem berühmten französischen Romanhistoriker, eine bewegliche Skizze, in der er auf den Untergang des alten ägyptischen Reiches infolge des Eindringens des großen Nubienstromes in das alte Land der Pharaonen hinweist. Die neue Katastrophe am Nil, daß der Bau eines großen Varietés geplant sei, beschäftigt seine Bekanntheit. Die Engländer, die ihren Winteraufenthalt in Kompanien nehmen, haben augenscheinlich das Fehlen einer solchen Stätte der Unterhaltung schmerzhaft empfunden, und ihrem Bedürfnis soll ein Prachtgebäude genügen, das ein Variététheater für 2000 Zuschauer, ein kleineres Kinematographentheater, eine Konzerthalle, Klubräume und ein Caférestaurant enthalten soll. Das neue Etablissement wird auf einer Insel errichtet werden.

Stenographischer Reichstagsbericht

des

Mannheimer Generalanzeigers

Parlamentarische Verhandlungen.

Nachdruck ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Deutscher Reichstag.

42. Sitzung vom 30. April. 1 Uhr.

Am Bundesratspräsidenten: Fürst Bülow, Reichsrat v. Tschirsky, Graf Posadowsky, Herzog von Mecklenburg u. a.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Beratung des Etats des Reichsanwalts und der Reichsanwaltschaft und des Etats des auswärtigen Amtes.

Nachherzu liegen einige Resolutionen vor.

Zum Etat des Reichsanwalts fordert Abg. Dr. Jäger (Centr.) Erhebungen über das Erbbaurecht und eine Reform des Wohnungswesens, während Abg. Dr. Kölsch (freif. Volksp.) verlangt, daß die Bestimmungen über den Besitz des Baubaus bei öffentlichen Unternehmungen reformiert werden.

Zum Etat des auswärtigen Amtes liegen zwei Resolutionen vor:

Die Resolution des Abg. Grafen v. Comptz (Centr.) u. Gen.:

den Reichsanwalt zu ersuchen, dem Reichstag periodisch über die internationalen Beziehungen des Deutschen Reichs auszulassen Material ausgegeben zu lassen; und die des Abg. Dr. Kölsch (freif. Sp.) u. Gen.:

den Reichsanwalt zu ersuchen, Schritte zu tun, um durch internationale Verhandlungen eine Vereinfachung des Wechselrechts der für den Wechselverkehr vorwiegend in Betracht kommenden Staaten in die Wege zu leiten.

Die Beratung beginnt mit dem ersten Ausgabenteil: Reichsanwalt, einschließlich 84 000 Mark Repräsentationskosten (außerdem freie Dienstwohnung mit Verköstigung) 100 000 Mark.

Präsident Graf Stolberg:

Meine Herren, ich schlage Ihnen vor, die Diskussion über diesen Etat zu stellen und zuerst über Fragen der auswärtigen Politik zu verhandeln. — Das Haus ist damit einverstanden. Ich eröffne die Beratung über die Fragen der auswärtigen Politik.

Abg. Herr v. Dertling (Hr.):

Der Umstand, daß wir den Reichsanwalt auf seinem Platze erhalten, läßt uns erwarten, daß uns der verantwortliche Leiter der auswärtigen Politik demnächst in autoritativer Weise Mitteilungen über die Lage der auswärtigen Politik, insbesondere die Stellung Deutschlands den anderen Mächten gegenüber machen werde. Ich würde das nicht nur außerordentlich begrüßen, sondern ich halte es bis zu gewissen Grade für geboten notwendig. Unter deutscher Volk, das ja nach seiner Gewohnheit, nach der Art seiner historischen Entwicklung, nach seiner Reigung jederzeit redlich bestraft ist, sich auf allen Gebieten der Kultur freudiger Arbeit hinzugeben, sieht sich seit Wochen und Monaten demnächst durch unkontrollierbare Gerüchte, durch perfide, teilweise durch unrichtige, durch Behauptungen, als ob es um ein unmittelbares Gefahr und bedroht, und der wichtigste derartige Nachrichten und Erörterungen ist uns größer, als in jeder weiten Kreise eine mehr oder weniger vollständige Unbekanntheit mit den Verhältnissen der auswärtigen Politik zu bestehen scheint. Auch wir Abgeordnete sind ja in der Regel nicht in der Lage, aus eigenen Kräfte über diese Verhältnisse hier zu sprechen. Auch wir haben, wenn wir diese Thematik hier berühren, jederzeit das Gefühl, daß wir uns auf diesem Boden nur sohin bewegen können, und daß die feste Unterlage zu eigenem Urteil fehlt. Ich halte das nicht für einen befriedigenden Zustand. (Sehr richtig!) Ich bin vielmehr der Meinung, daß es sehr nützlich wäre, wenn der Reichsanwalt sich über, als dies bisher der Fall war, mit diesen Fragen der auswärtigen Politik befähigen würde. Ich meine, daß wir dadurch, namentlich wenn authentisches Material von den amtlichen Stellen hierzu geliefert würde, über jenen unbestimmten Zustand hinwegkommen könnten. Meine Freunde haben deshalb ja auch zum Bundesrat einen Antrag eingebracht, nach wie dem Reichsanwalt zu ersuchen, dem Reichstag periodisch über die internationalen Beziehungen des Deutschen Reichs auszulassen Material ausgegeben zu lassen.

Nun würden sich ja derzeitige Mitteilungen selbstverständlich immer nur auf Dinge beziehen können, die abgeschlossen hinter uns liegen. Aber auch das würde ich für wichtig genug halten. Wir würden dann doch in der Lage sein, uns wenigstens darüber auszusprechen zu unterrichten, wie die Dinge wirklich zwischen Deutschland und England, in welcher Weise die Lösung gesucht und gefunden wurde, und wir würden über die Verhältnisse im Ausland besser unterrichtet sein als bisher. Wenn wir hier in der Lage wären, uns über Fragen der auswärtigen Politik zu unterhalten, würden ja auch diejenigen Persönlichkeiten, die den Dingen berufsmäßig nachsehen, und die ausführenden Ausläufe geben können und geben, sodas wir diesen Fragen besser gegenüberstehen würden. Eine häufigere Beschäftigung des deutschen Reichstages mit Fragen der auswärtigen Politik würde auch dazu beitragen, manche sehr trügerischen Anschauungen im Ausland zu berichtigen. (Sehr richtig!) In der ausländischen Presse begegnet uns gar nicht selten die fabelhafte Auffassung, als sei Deutschland ein autoritär regiertes Land. Auch eine im übrigen durchaus freundliche Stimme, die kürzlich von Amerika herübergekommen ist, sagt ja geradezu: in der Hand des deutschen Kaisers liegt die Entscheidung über Krieg und Frieden. Wenn wir uns hier häufiger mit der auswärtigen Politik zu beschäftigen hätten, so würde diese falsche Auffassung berichtigt werden; man würde im Ausland erkennen, daß Deutschland kein Einheitsstaat, sondern ein kompliziertes Staatswesen, ein Bundesstaat ist, der garnicht autoritär regiert werden kann, und daß auch in Deutschland eine Politik nicht möglich sein würde, die sich im Gegensatz zum Willen des deutschen Volkes bestände. Ich bin auf allgemeine Fragen eingegangen, möchte ich noch eine Bemerkung voranschicken.

Ich glaube, es war vor der Osterferien, als ich in der Zeitung gelesen habe, meine Freunde warteten nur auf die Beratung der auswärtigen Politik, um dann eine gründliche Kritik an dem Reichsanwalt vorzunehmen. Diese Nachricht war eben so grundlos und kindisch, wie viele andere der letzten Zeit, über die Stellung meiner Freunde. Wir sind nicht

der Meinung, daß eine Besprechung der auswärtigen Politik der geeignete Platz wäre, um die Politik vorzuführen, die wir vor einigen Wochen gegen den Reichsanwalt zu führen veranlaßt waren. (Beifall im Zentrum.) Wir sind der Meinung, daß bei Besprechung der auswärtigen Politik jede Erinnerung an innere Zweifeln zurücktreten hat. (Beifall im Zentrum.) Ich bin durchaus gewillt, diese Dinge gänzlich aus dem Auge zu lassen. (Beifall im Zentrum.) Aber gewiß nicht aus dem Auge. Das sind wir der Ehre des deutschen Namens schuldig.

Als wir vor einem Jahre uns hier über die auswärtige Politik unterhalten haben, konnte der Reichsanwalt seiner Besprechung über den Ausgang der Konferenz von Algier noch Ausdruck geben. Sowohl bei dem Zusammentritt als auch beim Ausgang hätten etwaige Bemerkungen, Deutschland auszusprechen, und von der Regelung gewisser Verhältnisse in Marokko auszusprechen, seinen Erfolg gehabt. Nun ist ein Jahr ins Land gegangen, und ich weiß nicht, ob diese Besprechung beim Reichsanwalt noch besteht. Ich erinnere mich auch, in der letzten Zeit gelesen zu haben, die Konferenzakte von Algier sei schon heute das Papier nicht mehr wert, worauf es geschrieben worden sei. Ich erinnere mich gelesen zu haben, es sei rückwärts gegangen, man sei wieder auf dem Zustande angekommen, der vor dem Zusammentritt der Algerienkonferenz bestanden hat. Jedenfalls ist richtig, daß die Beunruhigung in Marokko jetzt nicht als auch die Beunruhigung über Marokko zur Zeit noch nicht aufgehört hat. Bei uns in Deutschland will man gerade die neulich vollzogene Weisung von Widdah als einen Anlaß zur Unruhe nehmen. Es ist zu beachten, daß diese Weisung in der französischen Presse vielleicht noch einen viel härteren Widerhall gefunden hat. Ich bitte, sich daran zu erinnern, welchen Wert die französische Presse geschenkt hat, als bei Telegrammberichten und zuletzt noch bei Romualden deutsche Firmen berücksichtigt wurden. Ich glaube, daß in weiten Kreisen noch Widerstände über die Bedeutung der Algerien-Akte bestehen. Man berücksichtigt zu wenig, daß in Algerien die besonderen Beziehungen Frankreichs zu Marokko anerkannt worden sind.

Frankreich sind als benachteiligtem Lande gewisse Pflichten auferlegt worden und ihm auch gewisse Rechte zugebilligt worden. Ich hoffe, daß der Reichsanwalt uns in dieser Hinsicht beruhigende Versicherungen geben können, wie es der französische Minister des Auswärtigen, Herr Richon, auch seinerzeit gesagt hat. Von besonderem Interesse ist aber bei dieser Kontroverse, daß französische Stimmen sich haben erheben lassen, es könnte vielleicht Marokko als Ausgleichsobjekt dienen. Nun weiß ich nicht, was derartige Verhandlungen tatsächlich zu Grunde liegt. Ich habe in einer englischen französischen Revue, der „Revue de Paris“, einen Aufsatz gelesen, in dem hervorgehoben wird, daß wir andere Interessen hätten, die uns wichtiger sein könnten als Marokko-Interessen. Der Artikel weiß dann auf die Widdah-Akte hin. Ich kann einen solchen Zusammenhang nicht finden. Soweit ich unterrichtet bin, hat allerdings ein deutsches Konsortium im April 1904 von der ottomanischen Regierung die Konzession erhalten, die Widdah-Akte in der Richtung nach dem Berberischen Reichsgebiet hin weiter auszubauen. Wir haben jedes Interesse daran, daß es dem deutschen Kapital gelingen möge, das als Kulturland neu zu erschließen, und die Männer der Wissenschaft freuen sich darüber im Interesse der Wissenschaft. Aber doch hier ein Objekt für politische Unterhandlungen liegen soll, glaube ich nicht. Wichtig scheint mir nur das zu sein, daß mit allem Nachdruck darauf hingewiesen wurde, wie groß unsere Interessen im Orient überhaupt seien. Man kann auch der Meinung sein, daß wichtiger als in Marokko die Sache in Konstantinopel ist. Von besonderer Wichtigkeit ist aber, daß Deutschland den Einfluß, den es bisher hier gehabt hat, nicht verlieren möge. Ich würde es bedauern, wenn gewisse Nachrichten richtig wären, die von einer Übernahme der Verwaltung der Regierung von Berlin und Konstantinopel sprechen. Ich würde mich zu dem Waisel, der die algerienpolitischen, die algerienpolitischen Prophezeiungen enthält und die deutsche Kritik an der Vertretung unserer Politik. Ich meine die sogenannte Einwirkungs-Politik des Königs von England. Sehen wir uns und zunächst einmal die tatsächlichen Verhältnisse an. Es ist richtig, es besteht eine englisch-französische oder eine englisch-italienische, eine englisch-spanische Entente. Wir hören von Abmachungen zwischen England und Rußland, wir hören von sehr engen Beziehungen zwischen England und Japan. Bei allem ist von Deutschland nicht die Rede. Das ist nicht schmeichlerisch und ist auch vielleicht nicht angebracht. Man soll aber die Dinge nicht übertrieben. Ich habe kürzlich in der „Independance Belge“, also in einem in einem westlichen Staat erscheinenden angesehenen großen Blatte, gelesen, diese neue Gruppierung gebe nicht darauf an, Deutschland zu isolieren und seinen Einfluß in Europa zu vermindern. Sie sei vielmehr bedingt durch die Notwendigkeit, gemeinsame politische und wirtschaftliche Interessen zu schützen. Aber was dann das belgische Blatt noch hinzufügt, das klingt doch fast wie eine böswillige Insinuation, der gegenüber doch daran zu erinnern ist, daß eine diplomatische und feindliche Verbindung der Welt vor uns existieren tatsächlichen Gruppierung der Mächte gar nicht allein, vielleicht auch gar nicht wert von der deutschen Weisung ausgeht, sondern bis in die neueste Zeit hinein von der französischen Presse. (Sehr richtig!) Ich habe noch kürzlich in der „Aber Paris“ von Paris gelesen, sie sei gut unterrichtet, wenn sie sage, daß der König von England darauf ausgegangen sei, Deutschland gänzlich zu isolieren und es eventuell auf einen Krieg ankommen zu lassen, um sich der deutschen Politik zu bemächtigen und Deutschlands Handel zu ruinieren. Ich würde nicht so sagen, daß das die Sentimentsfrage eines Boulevard-Blattes ist. Aber es gibt doch auch ernstlichere Anhaltspunkte erster französischer Organe, die es doch beunruhigen können, wenn man auch deutschseits ein gewisses Mißbehagen empfindet. In der „Revue de Paris“ finden Sie einen Artikel von einem, der sich nicht nennt, der sich aber weitgehender Information zu erfreuen scheint; da wird die deutsche, angeblich leidenschaftliche Politik in Gegenwart gebracht zu der bejammerten selbstbewußten Politik des Königs von England, der sich dabei in völliger Uebereinstimmung mit der Politik des früheren Ministers Delcassé befindet. Als das Ziel dieser Politik wird bezeichnet, die Befreiung von Vescavage allemal. Es wird gesagt, es sei durchaus notwendig, es sei notwendig, die Nationen in der Lage zu bringen, frei atmen zu können, ohne in Deutschland erst danach fragen zu müssen. Desartige Anschauungen richten sich im Grunde selbst. (Sehr wahr!) Wo sind denn die Kaffosen, die zu solchen Auffassungen berechtigt? Welche Nationen haben denn in Berlin bisher angefangen, ob sie frei atmen dürfen? Gibt es denn so aus, als ob wir eine demütigende, laßende Oberhoheit in Europa oder darüber hinaus ausüben?

Wenn ich unter diesen Gesichtspunkten die zuvor angeführte Gruppierung der Mächte noch einmal neu passieren lasse, so wissen Sie, daß die französisch-englische Entente ja

nicht von heute ist, und wir müssen anerkennen, daß eine Gefährdung des Friedens dadurch nicht eingetreten ist. Sie geht auf Jahre zurück, und man kann nicht sagen, daß durch sie eine Gefährdung des Friedens eingetreten ist. Wir hören weiter von einem Abkommen zwischen England und Rußland. Ich weiß nicht, ob diese Abmachungen schon zum Abschluß gebracht sind. Ich glaube auch nicht, daß sie unsere Interessen berühren würden, ich glaube nicht, daß sie dahin führen könnten, daß man die Wertlosigkeit des deutschen Kapitals in Berlin ausschließt oder es dem deutschen Vertreter abnehmen könnte, wenn er innerhalb seiner Kompetenz und der durch das Völkerrecht gezogenen Grenzen für deutsche wirtschaftliche Unternehmungen nachdrücklich eintritt. — Was Englands Annäherung an Japan anlangt, so ist das ja leider nicht Neues, und vorläufig scheint nichts daran zu ändern zu sein, nachdem nach Beendigung des japanisch-chinesischen Krieges eine gewisse Verständigung auf Seiten Japans Deutschland gegenüber eingetreten ist. Ich fürchte, es werden Jahre vergehen, ehe die früher stark freundschaftlich mit Japan verknüpft. Indessen eine solche Verständigung aus dem japanisch-englischen Bündnis für uns nicht.

Es sind ja indessen nicht viele Älteren Beziehungen, die die öffentliche Meinung erregt haben, sondern die neue Annäherung Englands an die Mittelmeerstaaten, an Spanien, an Italien. Es sind die Zusammenkünfte in Cartagena und Genua, die unsere Presse über das sonst gesonderte Maß überreichlich erregt haben. Ich bin nun der Meinung, daß man für solchen Zusammenkünften doch kein so großes Gewicht beilegen soll. (Sehr richtig!) Es haben schon früher Monarchen zusammenkünfte stattgefunden, es sind schon früher mehr oder minder freundschaftliche Beziehungen ausgetauscht worden, ohne daß jedesmal eine politische Wirkung bemerkbar wurde. Warum sollte es hier anders sein? Was speziell Spanien betrifft, so sind die phantastischen Gerüchte, daß die spanische Flotte durch englisches Geld neu erbaut, daß die spanischen Küsten durch englisches Geld neu befestigt werden sollten, inzwischen bereits in Eisenlöcher gerippt. Uebrig gebildet sind freundschaftliche Annäherungen der Monarchen Englands und Spaniens und dann auch noch die Tatsache, daß die englische Industrie bei der Herstellung der spanischen Flotte, die durch Spanien selber erfolgt, beteiligt sein wird. Besonders Anlaß erregt hat der Besuch des englischen Königs in Genua. Wir sollten nun aber durch unsere Haltung nicht eine Verwirrung über das Ausland zur Schau tragen, die die fremden Nationen verstimmen muß. Wenn wir die Sache ruhig überlegen, so finden wir: England und Italien sind von Natur zu freundschaftlichen Beziehungen hingewiesen, Italien, das mit Recht ganz richtig genannt wird, kann nicht in einer unfreundlichen Stellung zu England bestehen.

Was die freundschaftlichen Beziehungen Italiens zu England und noch nicht dazu angeht, Italien als seiner Dreiecksstellung hinzuzubringen. Aber den Besuch in Cartagena und Genua ist ein anderer Besuch weniger bedacht worden: der des Königs von Italien in Athen. Ich habe nicht gehört, daß dieser Besuch in das diplomatische Programm aufgenommen ist, ich habe nicht gehört, daß der König von Italien als Premier des Königs von England nach Athen gereist sei. Inzwischen sind allerdings Vermutungen aufgetaucht, aus denen sich ein englisches Gemüt trotz schäbiger Logik, ein italienischer Deputierter, Herr Raffaele, hat vor wenigen Tagen in „Messaggero“ einen Bericht veröffentlicht und darin gesagt, in Athen habe man den Besuch des Königs von England in Genua gar nicht sehr glücklich aufgenommen; denn in Griechenland sieht man unangelegentlich nach Venedig, und man fürchtet, daß man dort auf feindschaftliche Beziehungen Englands stohe, daß mit den Bulgaren gemeinsame Sache made. Damit wird ein Punkt berührt, der gelegentlich zu einer ganz anderen Gruppierung der Mächte hinführen könnte, als die zuvor erwähnte. Vor einiger Zeit fand im ungarischen Abgeordnetensause eine Interpellation wegen der Karalien auf dem Balkan statt. Es wurde von den Interpellanten dort darauf hingewiesen, daß England ein autonomes Bulgarien begünstige, daß aber ein solches Bulgarien durchs nicht im Interesse Österreich-Ungarns liegen sei. Der ungarische Ministerpräsident Belforte hat darauf beruhigende Versicherungen abgegeben. Wir sehen auch da, daß eine ganz andere Gruppierung der Mächte stattfinden kann; auf dem Balkan würde jederzeit Rußland an der Seite Österreich-Ungarns stehen und es würden beide nur die Politik dort vertreten, die auch das Deutsche Reich zu der feindlichen gemacht hat. Auch der Abgeordnete Raffaele hat seinerzeit erklärt, Italiens Balkanpolitik müsse auf die Erhaltung des Status quo abzielen, jedoch also die Dreiecksverhältnisse dort vollkommen vereint bleiben. Die gegenwärtige Gruppierung der Mächte kann somit in keinem Falle so geändert werden, als ob nun England, Frankreich, Rußland, Italien, Spanien wie eine geschlossene Front Deutschland gegenüberstehen. Dazu fehlt es zu sehr an übereinstimmenden, auf die Dauer gleichzeitigen Interessen dieser Mächte. Was Spanien betrifft, so hat man schon früher darauf hingewiesen, daß eine Aneignung Spaniens an England schließlich nach dem Gedanken Frankreichs sein würde, da Spanien ein unwiderstehlicher Konkurrent Frankreichs in der Mittelmeerstellung dadurch werden könnte.

Wissen wir denn an eine dauernde feindselige Stimmung Englands und Frankreichs gegen Deutschland denken? Ich meine, wir können in Gegenwart unserer guten Politik, im Bewußtsein, den Staaten keinen Anlaß zu solcher Haltung gegeben zu haben, diese Frage verneinen. Ich hege die Hoffnung, daß eine freundschaftliche Verständigung mit England herbeiführen werden wird, daß die feindseligen Meinungen, die wir ungewissheit haben, uns hierzu führen werden. Auch in Deutschland liegt die Entscheidung nicht ausschließlich in der Hand eines einzelnen, um wieviel weniger kann das in England der Fall sein? Wenn der König von England gewisse Antipathien haben sollte, so liegt zwischen ihnen und einer feindseligen Politik gegen Deutschland denn doch noch ein sehr weites Weg. (Sehr richtig im Zentrum.) Was Frankreich betrifft, so haben wir allerdings zu unserm Bedauern bemerken müssen, daß feindselige Unternehmungen gegen uns noch immer vorhanden sind — und die jüngste bedauerliche Entgleisung Clemenceaus spricht dafür —, aber ich bin der Meinung, daß auch Frankreichs Haltung der Natur der Sache nach friedlich sein wird und muß. (Sehr richtig im Zentrum.) Ich habe neulich gelesen, daß 1905 zur Zeit der größten Spannung in der Marokko-Frage in Paris das genannte Wort gefallen sein soll, man möge bedenken, daß auf dem Weg von Berlin nach Paris englische Kriegsschiffe die deutsche Kanone nicht würden aufhalten können; aber ganz abgesehen davon, meine ich: diejenigen, die in Paris das Steuer in der Hand haben, werden nicht daran denken, die Stellung, die sie haben, durch kriegerische Abenteuer aufs Spiel zu setzen. (Sehr richtig im Zentrum.) Ich hoffe, daß ein friedliches Zusammenwirken zwischen Frankreich und Deutschland sich ermöglichen lassen wird. Ich sage das ohne jeden Vorbehalt; nur die Bemerkung muß ich machen, daß meine Sympathien für Frankreich nicht konstant stehen,

... in welchem auf der linken Seite des Hauses gedruckt worden sind. Die Kirchenpolitik Frankreichs befinde sich auch mit der offiziellen Politik Frankreichs noch innen nicht einverstanden erklären kann, so hindert mich das nicht, einer feindseligen und freundschaftlichen Verständigung zwischen den beiden Nationen das Wort zu reden. (Beifall.)

Nun ein Wort über die aufgeworfene Abrüstungsfrage. Ich meine, daß es sich hier eigentlich um ein ganz falsches gestelltes Problem handle. An eine Abrüstung zur Einbeziehung des ewigen Friedens denkt ja auch unter den vorwärtenden Mächten keine einzige. Wir haben ja gehört, daß Präsident Roosevelt in der letzten Jahresbotschaft von 1906 gesagt hat, daß es verwerflich sei, wenn ein Volk sich nicht im Frieden für den Krieg rüste, und wir haben auch wieder in demselben Sinne von ihm gehört: das beste Mittel zur Erhaltung des Friedens ist die Vorbereitung zum Kriege. In ähnlichem Sinne hat man sich vor kurzem in England geäußert. Also an eine volle Abrüstung im eigentlichen Sinne denkt niemand. Wenn man aber nicht an die volle Abrüstung denkt, dann ergeben sich von vornherein in der ganzen Frage sofort die größten Schwierigkeiten. Wo soll denn der gemeinsame Maßstab gefunden werden, an dem sich die Abrüstung für die verschiedenen Völker bemessen läßt. (Sehr richtig!) Einen solchen Maßstab kann man nur finden, wenn man die besonderen Verhältnisse und Bedürfnisse der einzelnen Länder mit in Betracht zieht. Aber es behaftet doch nur eines ganz kurzen Blickes auf die verschiedenen hier in Betracht kommenden Länder, um die ganzen unüberwindlichen Schwierigkeiten herauszufinden zu lassen. Denken wir an die ganz eigenartige Stellung der Vereinigten Staaten im nordamerikanischen Kontinent, im Osten und Westen vom Meere begrenzt, im Norden an Kanada anstoßend, dort ist nicht einmal eine erhebliche Armee vorhanden; oder denken wir an England auf seiner Insel, wie gesagt wurde, Anstellung, wo seit Jahrhunderten der Fuß eines Eroberers nicht mehr gesehen worden ist — und vergleichen Sie die Lage Deutschlands in der Mitte Europas, an acht fremde Staaten angrenzend. Oder denken wir an die Lage Rußlands, das sich über zwei Dutzend Meilen ausdehnt und mit schwierigen Verhältnissen zu ringen hat. Oder denken wir an Österreich-Ungarn, das immer noch vom Balkan bedroht aussieht. Welche Abrüstungen soll man demgemäß bei den ganz verschiedenen Nationen nach ihren Bedürfnissen und Verhältnissen zumuten? Es ist gar nicht möglich, hier einen gerechten, einen billigen, einen vernünftigen Maßstab zu finden. (Sehr richtig!) Ich halte die Abrüstungsfrage im besten Falle für eine akademische Diskussionsfrage. (Beifall.) Ich bin der Meinung, daß dem europäischen Frieden sehr gedient sein würde, wenn diese Frage auf Tauglichkeit von der Tagesordnung gänzlich verschoben würde. (Lauter Bravo-Rufe.) Wenn auf der Friedenskonferenz von den verschiedenen Nationen die Abrüstungsfrage diskutiert werden wird, wird Deutschland das auch nicht hindern können; aber ich bin der Meinung, daß man deutscherseits sich am besten an der Diskussion dieser Frage zu beteiligen sollte. (Beifall.) Wegen die anderen Nationen sie diskutieren, sie werden sich selbst finden, daß die hier ergebenden Schwierigkeiten gar nicht lösbar sind. Es wird sich zeigen, daß, wenn da oder dort eine Verständigung gefunden werden sollte, das eine bloße Scheinverständigung ist. (Sehr richtig!) Es wird sich zeigen, daß, wenn eine Verständigung gefunden werden sollte, diese Verständigung wegen Unübersichtlichkeit auf dem Papier stehen bleiben wird. Ich glaube, bei der zweifellos friedlichen Stimmung Deutschlands wird es die vernünftigste Politik sein, die Behandlung dieser akademischen Frage denen zu überlassen, die daran Gefallen haben, unentgeltlich sich aber nicht daran zu beteiligen. (Beifall.)

Ich komme zum Schluß. Meine Darlegungen haben vielleicht zum Teil nicht dem entspricht, was neuerdings in der deutschen Presse zum Ausdruck gebracht worden ist. Ich nehme an, daß das durch andere Redner noch geschehen wird. Aber ich glaube, in zwei Punkten sind wir in diesem Hause alle einig. Wir wollen eine ruhige, konsequente, friedliche Politik. (Sehr wahr! Beifall.) Aber wir wollen dabei den Schein vermeiden, als ob wir uns dabei von einem Gefühl der Schwäche leiten lassen. (Sehr gut! Beifall.) Wir wissen, daß wir dazu keinen Grund haben. (Sehr richtig!) und wir haben neuerdings aus den Worten des Herrn Kriegsministers die Versicherung bekommen, daß wir dasjenige besitzen, was der Präsident Roosevelt als das beste Mittel zur Erhaltung des Friedens bezeichnet hat. (Beifall.) Und zum zweiten meine ich, wenn sich um und herum Freundschaften bilden, an denen wir nicht beteiligt sind, so wollen wir das aufmerksam, langsam, aber ohne Empfindsamkeit beobachten. (Zustimmung.) Aber wir wollen auch nicht den Schein aufkommen lassen, als ob es keinen Wert hätte, die Grundgedanken des mächtigen Deutschen Reiches zu befestigen. (Auseinander gehender Beifall. Fürst Bülow nicht zustimmend.)

Hg. Winkler (kon.):

Es freut mich, daß ich hier im Auftrage meiner politischen Freunde sprechen kann. Die Rede des Hg. Herrn v. Hertling verleiht mir in der freien Ausdrucksweise, daß die heutigen Verhandlungen ein großes Maß von Einigkeit in der Frage der auswärtigen Beziehungen zeigen werden. Ich kann mir freuen an die letzten Worte des Hg. Herrn v. Hertling anknüpfen.

Zunächst habe ich zu sagen, ebenso wie es der Herr v. Hertling getan hat, daß auch meine politischen Freunde dem Reichskanzler dankbar sein würden, wenn er uns heute Auskunft geben würde über die auswärtigen Beziehungen des Reiches und die internationale Lage. Ich würde mich freuen, wenn diese Aufklärungen, die der Reichskanzler geben kann, denselben optimistischen Grundzug zeigen werden, von dem die Worte des Redners getrieben waren, die das Vertrauen in die Aufrechterhaltung des Friedens stärken werden. Ich will weder optimistisch, noch pessimistisch sprechen, aber ich glaube wohl sagen zu können, daß der Ernst der Situation uns vollkommen vor Augen steht und daß die ganze Lage doch wohl geeignet ist, uns auf die Worte der Ironie von 1905 zurückzuführen, wo auch die Rede davon war, daß Deutschlands Absichten verkannt werden. Auch jetzt stoßen wir überall auf Verleugnung von Deutschlands Absichten. Der Herr v. Hertling sprach von einer verhältnismäßig freundschaftlichen Beziehung zu Amerika; ich habe sie nicht so sehr freundschaftlich gefunden, im Gegenteil, sie ist mir so recht ein Beweis gewesen für die Verleugnung deutschen Wesens und deutscher Sinnhaftigkeit. Wenn gesagt worden ist, der deutsche Kaiser möge sich doch auf die Höhe seiner Absichten bestimmen, daß der Krieg aus der Welt verbannt werde — eine wunderbare Auffassung, als wenn lediglich der Wille des Kaisers maßgebend wäre, und hinter ihm ein geknechtetes Volk stünde, und als wenn Deutschland allein Schuld daran wäre, wenn nicht der Friede der Welt gefährdet sei. Ein deutscher Mann, Professor Münterberg, hat da Carnegie die rechte Antwort gegeben, daß Deutschland durchaus nicht unter seiner Militärlast leide, weder Deutschland noch die Welt, und wenn Herr Carnegie ihm darauf erwiderte, er wolle einen deutschen Professor nicht vom Gegenteil belehren, so erkläre ich: das, was Prof. Münterberg ausgeführt hat, war nicht die Ansicht eines deutschen Professors, sondern die deutsche Auffassung. (Beifall.)

Ich möchte hier auf der Tribüne des Reichstages dem Mann danken, der als Deutscher so in Amerika gesprochen hat. Die Worte, die Roosevelt vor einigen Tagen gesprochen hat, die als ein rocher de bronze gelten und als ein feststehender Grundsatze hingestellt werden, daß die beste und sicherste Art, einen Krieg zu vermeiden, die ist, vorzubereiten zu sein, diese Worte haben auch für uns Bedeutung. Im Auftrage meiner politischen Freunde möchte ich gerade aus unserer heutigen Sitzung heraus dem französischen Kriegsminister danken für die schlichten und in ihrer Schlichtheit hohen Worte, die er heute vor acht Tagen in diesem Saale gesprochen hat. Es waren Worte ohne Kammerrhetorik, schlichte Worte, wie wir sie von unserem Kriegsminister zu hören gewohnt sind. Wir haben von ihm gehört, daß unsere Armeeschlachtartig ist. Wir haben mit Freunden gehört, daß die Offiziersverwaltung selbst die Armeeschlacht

ein Friedensverständnis betraffet. Wie freuen uns, von ihm die Anerkennung gehört zu haben, daß der Reichstag der Offiziersverwaltung abes bewilligt hat, was sie von ihm verlangt hat zur Verbesserung der Bewaffnung der Armees. Wenn wir noch einmal auf diese Worte des Kriegsministers zurückkommen, so hat das eine doppelte Bedeutung. Es ist nicht nur die Bedeutung eines Rückblicks in die Vergangenheit, sondern auch die Bedeutung eines Ausblicks in die Zukunft. (Hört! Hört!) Auch in Zukunft soll unser Kriegsminister so sprechen können; dafür werden wir sorgen. (Beifall rechts.) Lassen Sie mich in diesem Zusammenhang noch einmal an das Wort des Generalfeldmarschalls Wolke erinnern, das dem Auslande klar macht, zu welchem Zwecke wir unsere Rüstung haben. Er sagte: Was wir in einem halben Jahrhundert erworben haben — es war nach dem Kriege von 1870 bis 1871 —, das werden wir ein halbes Jahrhundert hindurch zu verteidigen haben. Von dem halben Jahrhundert sind 36 Jahre verstrichen. 36 Jahre hat unser Volk bewiesen, daß es seine Rüstung aufrecht erhält, um zu verteidigen das, was es erworben hat. Man sollte mit der Tatsache nicht rechnen, als ob tatsächlich geschehen ist. Wir haben neulich in einem beachtenswerten Artikel eines Berliner Blattes gelesen, daß eine Fülle freundlicher Gefühle für Deutschland allort in der Welt vorhanden ist. In der ausländischen Presse ist auch auf diesen Artikel hingewiesen worden. Er knüpft an die bevorstehenden internationalen Verhandlungen und die Abrüstungsfrage. Diese Abrüstungsfrage ist in den letzten Monaten in den Vordergrund der politischen Erörterungen getreten. Man hat von der Behandlung dieser Frage sogar eine Verwirklichung der Gruppierungen erwartet. Ob diese Verhandlungen dazu wirklich führen werden, werden wir abwarten, und wenn sie ein Bräutigam werden sollen der bisherigen Gruppierung, so soll es uns auch recht sein. Wir wollen gern hell sehen, und das, was wir wollen, kann das beste Mittel sein. Die russische Regierung hat zuerst diese Frage zur Behandlung vorgeschlagen. Jetzt gehen die Bestrebungen der russischen Regierung darauf hinaus, die Humanisierung des Landkrieges auf den Seekrieg zu übertragen. Es wäre erfreulich, wenn das erreicht werden könnte, was ein halbes Jahrhundert vorher auf der Seerechtskonferenz in Paris im Jahre 1864 nicht erreicht worden ist. Damals drachten die Vereinigten Staaten von Amerika den Antrag ein, daß Privatpersonen nicht als Kontrabande zu betrachten sei. Wenn wir die letzten Jahre überblicken, so finden wir, daß der Seekrieg immer humaner gestaltet hat, daß aber der Seekrieg immer inhumaner geworden ist. Das hat der Vorentwurf und der russisch-japanische Krieg gezeigt. Ein Seekrieg ist jetzt geradezu ein Weltkrieg, bei dem ganz andere Faktoren beizufügen werden, als bei einem Landkrieg. Wir haben in dem letzten Kriege selbst peinliche Erfahrungen in dieser Beziehung gemacht.

Wir können nur wünschen und hoffen, daß diese Bestrebungen der russischen Regierung Erfolg haben. Wenn in dieser Beziehung die Konferenz Erfolg hat, so wäre damit der Sache der Humanität ein großer Dienst geleistet, den niemand lebhafter begrüßen wird, als wir in Deutschland. Die Abrüstungsfrage handelt nicht auf der von der russischen Regierung vorgeschlagenen Tagesordnung, sie ist von englischer Seite auf die Tagesordnung gesetzt. Da kann ich mich nur den Worten des Herrn v. Hertling anschließen. Bei unserer Überzeugung, daß das sicherste Mittel den Krieg zu vermeiden, die Schlichterlichkeit der Armees ist, können wir uns auf keine Verhandlungen einlassen, die geeignet sind, uns die freie Entscheidung über den Grad unserer Rüstung zu nehmen. Wir wollen doch ruhig einmal abwarten, wie es dann aussehen wird, wenn der Zeitraum zu Ende sein wird, von dem Wolke sprach. Noch fehlen 14 Jahre an dem halben Jahrhundert. Wenn nach 14 Jahren die Welt sich geändert haben sollte, wer weiß, wie dann auch wir zu dieser Frage Stellung nehmen werden. Vielleicht hat sich dann manches in der Welt geändert. Vielleicht hören wir dann von Tagesbefehlen französischer Kommandeure an unserer Grenze, die Friedfertigkeit atmen. Vielleicht ist dann auch eine Wandlung bei unseren Bestrebungen seitens des Reiches geschehen. Ich möchte bei dieser Frage an das alte Wort des Präsidenten Roosevelt erinnern, daß alle Völker die Fortschritte der anderen Völker als ihre eigenen betrachten sollten. Hat sich die Welt dann so geändert, dann werden wir darüber reden können. Zum Schluß möchte ich unser Regierung ein erstes Wort zurufen. Ein Zeitler, wie es für unser Volk das Zeitalter Kaiser Wilhelm und des kaiserlichen Völkers gewesen ist, hinterläßt tiefere Spuren in seinem Denken, in seinem Fühlen, in seinem Wollen. Wie tief die Spuren sein werden, das wird sich dann zeigen, wenn es dessen Zeit ist: Das Vaterland ist in Gefahr. Unser Volk hat ein solches Gefühl für unsere nationale Ehre und Würde, und das macht sich heute ganz besonders geltend. Wären die Haager Friedensverhandlungen von unseren Vertretern so geführt worden, wie es dem Empfinden unseres Volkes entspricht, das heißt in der Richtung einer ruhigen und feilen Ablehnung aller der Bestrebungen, welche darauf abzielen könnten, unserem Volke die freie Entscheidung über das Maß der Rüstungen, die wir zur Wahrung unserer nationalen Machtstellung für richtig halten, aus der Hand zu nehmen. Wenn der Reichskanzler diesem Willen unseren Vertretern im Haag mitgeben wird, dann findet er die Zustimmung der überrophen Mehrheit unseres Volkes und seiner Vertretung hier im Hause. (Beifall.)

Hg. Bismarck (kon.):

Zunächst den Ausdruck des Bedauerns, daß in Bezug auf die auswärtige Politik wir in der Hauptsache auf Zeitungsnachrichten angewiesen sind und daß uns das amtliche Material nur in sehr geringem Umfang zugänglich gemacht wird. Das bezieht sich auf die Verhandlungen der Haager Konferenz, die Nachrichten an die Mächte. Es wäre sehr wohl möglich, durch Wechselsender oder Mündlicher, wie bei anderen Nationen, das amtliche Material oder wenigstens eine Auswahl dem Reichstage zugänglich zu machen. Wir werden daher für die Resolution Hompeich stimmen.

Auf die marokkanische Frage will ich nicht eingehen. Wir begreifen es, daß der Grundsatze der offenen Tür, der ja damals in den Vordergrund gestellt wurde, nunmehr zum Teil in die Praxis übergeht, daß deutsche wirtschaftliche Unternehmungen dort Boden finden und daß auch, wenn auch noch ab und zu Ausdrücke des Unwillens kommen, die Franzosen im großen und ganzen Deutschland das Recht, wirtschaftliche Unternehmungen in Marokko zu betreiben, zugestehen. Ich hoffe, daß die verschiedenen Regierungen in der Lage sein werden, die Ertragsverhältnisse der Agouira-Akte in dieser Richtung aufrecht zu erhalten. Meine politischen Freunde begreifen es, daß unsere Beziehungen zu Amerika freundschaftlicher geworden sind. Wir werden ja, ehe der Reichstag auseinandergeht, über das provisorische Handelsabkommen mit Amerika zu sprechen haben. Ich gebe aber der Hoffnung meiner sämtlichen politischen Freunde Ausdruck, daß an das provisorium sich in nicht zu langer Zeit ein definitives Handelsabkommen anknüpfen möge; die Bestimmungen machen sich dahin ja auf amerikanischer Seite sehr intensiv geltend. Wären sie auch bei den Vertretern der verdrängten Regierungen von Erfolg gekrönt sein. (Beifall.)

Auf dem Haager Kongreß wird die Frage der Handelsfreiheit des schwimmenden Privateigentums und die Frage der Seeminen eine Rolle spielen. Bei aller Anerkennung der hohen Bedeutung der privatwirtschaftlichen und humanitären Bestimmungen, die sich in diesem ganzen Seekriegsrecht mit Recht geltend machen, und bei allen Sympathien meiner politischen Freunde für die Weiterentwicklung des Seekriegsrechts will ich doch eine Frage stellen: Sie müssen zurücktreten hinter nationalen Interessen und Rücksichten des Staates. Die deutschen Interessen weisen zwingend darauf hin, daß die Frage der Handelsfreiheit des Privateigentums zur See nur im Zusammenhang mit der Frage des Völkerrechts gegenüber einem Handelsstaat behandelt wird. (Beifall.)

zu ungenügender Bedeutung gekommen. Es ist das eine Waffe, die im wesentlichen zum Schutze der deutschen Küsten für uns eine Rolle spielen wird, und darum kann sie nur aus dem Gesichtspunkte des nationalen Interesses des Schutzes unserer Küsten betrachtet werden. (Sehr wahr!)

Seit der letzten Besprechung der auswärtigen Politik im November ist eine gewisse Spannung unserer internationalen Politik wieder zu verzeichnen. Der Beweis ergibt sich ohne weiteres aus einem Blick in die Presse, man kann wohl sagen, nahezu aller Länder, und bei uns in Deutschland aller Parteien. Daß die Lage gespannt geworden ist, kann man auch entnehmen aus den Darlegungen des Hg. Wesel vom 24. April 1907, der sich dahin ausgesprochen hat, daß im gegenwärtigen Augenblick der politische Himmel weniger als unbedeckt erscheine. Ich kann mich der, wenn auch nicht optimistischen, so doch leidlich optimistischen Schilderung der Lage des Herrn v. Hertling für meine Person und für meine Partei nicht anschließen. Daß die Spannung zugenommen hat, scheint mir auch aus einem letzten erschienenen hochinteressanten Artikel der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ hervorzugehen. Auch ich möchte hinweisen auf die Verhandlungen beim Etab des Kriegsministeriums, auf die Darlegungen des Kriegsministers in seiner außerordentlich feindseligen Rede, in der aber doch zu unserer Freude konstatiert ist, daß der Reichstag der Regierung abes gegeben hat, was notwendig war, um unsere Kriegsfertigkeit aufrecht zu erhalten, daß unsere Armeeschlachtartig ist und daß es kein Verbrechen sein wird, sie stets feierfertig zu erhalten. Es sind Kränkungen, die im Auslande gehört zu werden verdienen und die auch im Inlande gehört werden sind. Ich möchte auch an die Ausführungen des Abgeordneten Rodde am 25. April dieses Jahres erinnern, wobei hervorzuheben wurde, daß bereits Beschlüsse erlassen sind, die sich selbstverständlich die Hilfe auf die Schützer nehmen würde, um Deutschland im Falle eines Angriffskrieges zu verteidigen. Er erklärte: „In der Vertiefung von Angriffskrieges stimmen wir mit Ihnen überein.“ Das sind Bemerkungen, die im Auslande geteilt worden sind, die auch von der ausländischen Presse aufgegriffen worden sind, und die hier und dort im Auslande die Illusion geschäft haben, als hätten wir im Kriegsfalle zunächst innere Unruhen zu erwarten.

Im Vordergrund der politischen Situation steht heute die Haager Friedenskonferenz. Die erste Friedenskonferenz hat den Friedensfreunden und uns allen eine gewisse Enttäuschung gebracht, aber es waren ja auch überaus günstige Hoffnungen damals an das Manifest des Rates geknüpft worden und an die daran anschließenden Verhandlungen der Mächte. Aber auch die Haager Friedenskonferenz folgte der Vorentwurf und der russisch-japanische Krieg. Der Erfolg für England war ja durchaus erfreulich. Sein maßgebender Einfluß in Afrika war durchaus gesichert. Mit Rußland war es anders. Die russische Flotte blieb auf dem Plage, und das Prestige der russischen Landarmee wurde geschwächt. So haben diejenigen Recht behalten, und zu ihnen gehört auch die Sozialdemokratie, die von Anfang an behauptet haben, daß durch Friedenskonferenzen die Kriege nicht aus der Welt geschafft werden können. Der „Vorwärts“ hat seiner Zeit geschrieben: Die Interessengegenstände der Nationen haben sich so wenig wie die Klassengegenstände vermindert, sondern verhärtet. Und ähnliche Bemerkungen hat auch neuerlich der Hg. Rodde hier gemacht, als er ausführte, daß die wirtschaftlichen Gegensätze der Nationen mit der Zeit so stark werden, daß kein einzelner Staat allein an die Abrüstung denken könne. Es scheint notwendig, gerade angesichts der Haltung der Auslandspresse, über diese Dinge hier unumwunden zu sprechen. Es herrscht jetzt das Gefühl einer dauernden Unbehaglichkeit. Wir können nun anerkennen, daß, wenn England die Abrüstungsfrage auf die Tagesordnung der Haager Konferenz gesetzt hat, dafür in erster Linie die Rücksichten der inneren englischen Politik maßgebend waren. In den Wahlkämpfen, die zur Vertiefung eines liberalen Ministeriums geführt haben, hat die Abrüstungsfrage eine große Rolle gespielt. Eine starke Strömung war dafür, internationale Schiedsgerichte einzurichten für die Schlichtung internationaler Streitigkeiten auf friedlichem Wege für die Verringerung der Rüstungskosten. Man sprach davon, daß die kriegerische Haltung der Mächte zum Fluch für die Völker werde. Diesen Rücksichten mag Rechnung getragen sein, als die englische Regierung die Abrüstungsfrage in den Vordergrund hob. Für uns sind diese Rücksichten aber nicht maßgebend, wir haben die Frage aus unseren Bedürfnissen heraus zu prüfen. Hg. Herr v. Hertling hat schon darauf hingewiesen, daß die Frage an und für sich eine unlösbar sei, daß bei vielen Staaten die wirtschaftlichen Interessen, die Handelsinteressen, die kolonialen Fragen, Kriege spielen und sie zwingen, das Maß ihrer Rüstungen zu erweitern, daß Inselstaaten andere Interessen haben als Kontinentalstaaten und dergleichen mehr. Diese Darlegungen des Herrn v. Hertling haben auch in der Auslandspresse Berücksichtigung gefunden, und man hat vielfach den Abrüstungsplan als unausführbar, als den Interessen der Staaten widersprechend bezeichnet. In der „Wiener Neuen Presse“ wurde ausgeführt: Es sei ein sonderbarer Widerspruch, daß in demselben Augenblick, wo die englische Diplomatie ein ganzes Netz von Allianzen und Entente stecke, von der englischen Regierung ein Abrüstungsantrag vorbereitet werde. Wenn England die Abrüstung wolle, warum rufe es den Eindruck hervor, als gebe seine Politik darauf aus, Deutschland zu demütigen oder gar zu überfallen? Dadurch werde eine schmale Stimmung erzeugt, Deutschland habe jedenfalls allen Grund zur höchsten Vorsicht. Auch die amerikanische Presse hat sich in diesem Sinne geäußert. In der New Yorker Staatszeitung las ich: Die Notwendigkeit einer starken Flotte ist für Amerika durch die Verhandlungen mit Japan erwiesen; Amerika wird sich darin durch England keine Vorschriften machen lassen. Es wäre von Interesse, was Herr v. Hertling heute angebetet hat: Daß der deutsche Einfluß in Konstantinopel in den letzten Monaten eher gesunken als gestiegen sei. (Hört!) Man kann sagen, es geht durch die verschiedensten Zeitungen die Grundanschauung, daß die ganze Vertiefung der Abrüstungsfrage den Handoff vermindert hat.

Den Standpunkt meiner Freunde möchte ich kurz dahin präzisieren. Wir sind der Meinung, daß Deutschland das Maß seiner Rüstungen zu bestimmen haben muß, einmal mit Rücksicht auf unsere geographische Lage, dann mit Rücksicht auf die Abschätzung, die wir unseren Wünschen angeben lassen, jedenfalls aber in der Überzeugung, daß es die vitalen Interessen Deutschlands sind, um die es sich hier handelt, so daß wir uns nicht darauf einlassen können, durch eine Ansetzung unsere Rüstungen unbeschränkt zu lassen. (Beifall.) Die Abrüstungsfrage hat schon an sich gewisse Schwierigkeiten. Sobald ein Schiedsgericht berufen ist, über vitale Interessen einer Nation zu entscheiden oder auch nur zu beraten, dann wird es — das haben die Tatsachen, das hat die Entwicklung dieser Monate gezeigt — nicht friedlich wirken, sondern die Situation verschärfen. Wird nun die Abrüstungsfrage einer Großmacht gegenüber behandelt, wie sie Deutschland ist, so man weiß, daß die Lebensinteressen dieser Macht jede Diskussion über das Maß einer Abrüstung ausschließen, dann wird eben der Verdacht erweckt, als ob es sich darum handelt, Deutschland als einen Schwächling zu bezeichnen. Das ist ja zum Teil auch ganz offen in der englischen Presse und in anderen Pressen ausgesprochen worden, auch in unserer sozialdemokratischen Presse. Der frühere Reichstagsabgeordnete Braun sagt in seiner Zeitschrift „Die neue Gesellschaft“ von der Haager Konferenz, diese biete nur eine ausgeglichene Handhabe für diplomatische Intrigen aller Art, und ganz ähnliche Kränkungen finden wir in einem unlängst erschienenen Wunde, worin es heißt, daß das ganze Vorgehen nur den Zweck habe, Deutschlands Politik in den Augen Europas zu diskreditieren. Diese Kränkungen haben natürlich auch ihren Widerhall gefunden in der französischen Presse. Für uns ist die Situation vielleicht darum um so unbehaglicher, als wir mit den Erfahrungen von Agouira zu rechnen haben, mit der dort tatsächlich hervorgetretenen Isolierung Deutschlands — abgesehen von Österreich,

Bureaux.
 P3.11 1. Etage, 1. Zimmer, Bureau
 in vermietet, circa 170 qm groß,
 im II. Obergeschoß, Poststrasse,
P 7, 24.
 Näheres bei Robert Syber,
 Kaiserstr. 19, 1. Etage, 19.

Bureau
 2 Zimmer, groß und hell, an
 reicher Kellerseite gelegen, zu
 vermieten. 4777.
 Näheres Appellstrasse 42,
 Bureau im 2. Etage.

Bureau
 für 1. Juli freundliches
Hofbureau
 zu vermieten. 47473
 No. 17, 15, Comptoir.

Bureaux
 per sofort zu vermieten. 71200
 Gasse-Damm No. 6, D. 1, 7. Etage.
 Zwei große Zimmer mit Feuer,
 1 Kamin, ein kleinerer, auch
 als Wohnung an ganz feiner
 ruhiger Stelle zu vermieten.
 Gasse-Damm No. 6, D. 1, 7. Etage.
 Gasse-Damm No. 6, D. 1, 7. Etage.



Ganzlicher Ausverkauf
 wegen
Geschäfts-Aufgabe
 in 71438
CORSETS
 zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Corsetfabrik „Crevette“
 P 2, 14 vis-à-vis der Hauptpost P 2, 14



P 6, 19 1. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
 P 7, 13a 1. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
 Q 3, 23 1. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
 Q 4, 15 1. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
 Q 4, 22 1. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
 Q 5, 23 1. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
 Q 7, 20 1. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
 R 7, 34 1. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
 S 1, 3 1. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
 S 2, 3 1. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
 S 3, 1 1. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473

Zu vermieten.
 B6. 28 1. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
Yhöne 7 Zimmer-Wohnung
 in vermieten. 47473
G 2, 4 2. Etage, 5 Zimmer
 in vermieten. 47473
C 8, 1 1. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
D 1, 2 1. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
D 2, 2 1. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473

Reuban, Ungarischer-Str. 84
 Schöne 3 Zim.-Wohnungen
 mit Mädchen-Kammern zu
 v. Näh. Bureau, Ungarischer-
 Straße 84. 47888

Bahnhofplatz 7
 in freier Lage, schöne Balkon-
 Wohnung, 5 Zimmer, Küche und
 Zubehör, 1 Treppe hoch, per 1. Juli
 zu verm. Näh. Bureau, part. 47473

Bellenstr. 28 2 Zimmer
 und Küche
 per 1. Juli zu vermieten.
 Näheres part. 47473

Friedrichsplatz 16
 schöne Wohnung, 5 Zim., Küche,
 Badest. u. Zubeh. per 1. Juli zu
 v. Näh. T. 6 17, Bureau. 47888

Friedrichsring 46
 2. und 4. Etage, je 6 Zimmer,
 Badest. und Zubeh. per
 1. Juli zu vermieten. 46644
 Näh. 5. Etage, Kaufmannstr.

Friedrichsring
U 6 No. 14, parterre
 7 Zimmer, Bad u. Zu-
 beh. im Souterrain 2
 Büroräume per Juli-
 August zu vermieten.
 Näheres nur durch 47781

Agent J. Zilens
 Wolfstr. 7 Telefon 876.

Friedrichselderstr. 5
 4. Etage, Wohnung mit 3 Zimmern
 u. Zubeh. per 1. Juli zu
 vermieten. 47729

Näheres nur durch 47781
 Agent J. Zilens
 Wolfstr. 7 Telefon 876.

Kunstbeine
 Responderium unter Garantie für guten Sitz, nur erstklassige Ausführung. 70780

Hugo Zippel, Wannheim, No. 3, 5, praktischer Bandagist und Orthopäde.
 Alle Arten von Kunstbeinen, Spezial-Verstellbare Orthopäde, Apparate
 Telefon 2443. — Elektrischer Betrieb für Schulseife. — Damen- u. Herren-Behandlung

E 1, 10 Marktstrasse
 Das gesamte Warenlager des Wäsche-Ausstattungs-Geschäfts
 von **Nehlüter & Kraus** habe ich von der Konkursver-
 waltung käuflich übernommen und offeriere in feinsten Qualitäten
 und prachtvoller Ausstattung:
Battist-, Pique- u. Sat'n-Kinder-Kleidchen, Damen-
hemden in eleganter Ausführung, Damenhosen, Reform-
hosen in Alpaca, Crêpe u. Leinwand, Nachthemden, Unter-
taillen, Kopfkissen, weisse gestickte Unterröcke,
Seidene Unterröcke, Alpaca-Unterröcke, Taschen-
tücher, w-isse und farbige Dame schürzen, Kinder-
strümpfe in prachtvollen Zeichnungen, Frisiermützen, Nat-
ur- u. Morgenkleider, Taschentücher, Kinderjäckchen
in Wolle und Baumwolle, Kinderhemden, seidene Blousen,
Wagendecken, Stickereien und Spitzen, grossartige Aus-
wahl in Battist- und Pique-Kinderhüten, seidene und
Battist-Kinderhäubchen, Sommerkabenhüte,
Strampeldecken, Bade-Anzüge etc. etc.

August Weiss
E 1, 10 Marktstrasse. 71349

E 1, 8 1. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
E 3, 5 1. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
E 3, 19 1. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
F 4, 5 1. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
F 6, 14/15 1. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473

G 2, 1a 1. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
G 2, 19 1. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
G 3, 20 1. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
G 5, 12 1. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
G 5, 17b 1. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
G 5, 21 1. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
G 7, 1 1. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
G 7, 4 1. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473

G 8, 9 1. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
H 1, 14 1. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
H 2, 6 1. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
H 2, 19 1. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
H 4, 10 1. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
K 2, 18 1. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
K 2, 18 1. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
K 3, 9 1. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
K 4, 4 1. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
K 4, 12 1. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473

L 14, 15 1. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
N 3, 2 1. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
N 3, 11 1. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
N 3, 11 1. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
N 6, 6a 1. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
N 6, 6a 1. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
N 6, 7a 1. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
N 7, 2 1. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
O 4, 7 1. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
O 4, 13 1. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
O 4, 13 1. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
O 7, 15 1. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
O 7, 24 1. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
Pension, P 2, 4 1. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
P 2, 8/9 1. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
P 6, 19 1. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473

Sein Tennisplatz
 U 6, 19 1. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
U 4, 13 1. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
U 4, 21 1. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
Sabelbergerstr. 3
 1. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
Selenstr. 60
 1. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
St. Georgstr. 2, 1. Etage
 1. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
St. Georgstr. 3, 2. Etage
 2. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
St. Georgstr. 15, 3. Etage
 3. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
St. Georgstr. 17, 2. Etage
 2. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
St. Georgstr. 19, 4. Etage
 4. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
St. Georgstr. 2, 1. Etage
 1. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
St. Georgstr. 3, 2. Etage
 2. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
St. Georgstr. 15, 3. Etage
 3. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
St. Georgstr. 17, 2. Etage
 2. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
St. Georgstr. 19, 4. Etage
 4. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
St. Georgstr. 2, 1. Etage
 1. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
St. Georgstr. 3, 2. Etage
 2. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
St. Georgstr. 15, 3. Etage
 3. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
St. Georgstr. 17, 2. Etage
 2. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
St. Georgstr. 19, 4. Etage
 4. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
St. Georgstr. 2, 1. Etage
 1. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
St. Georgstr. 3, 2. Etage
 2. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
St. Georgstr. 15, 3. Etage
 3. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
St. Georgstr. 17, 2. Etage
 2. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
St. Georgstr. 19, 4. Etage
 4. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
St. Georgstr. 2, 1. Etage
 1. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
St. Georgstr. 3, 2. Etage
 2. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
St. Georgstr. 15, 3. Etage
 3. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
St. Georgstr. 17, 2. Etage
 2. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
St. Georgstr. 19, 4. Etage
 4. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
St. Georgstr. 2, 1. Etage
 1. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
St. Georgstr. 3, 2. Etage
 2. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
St. Georgstr. 15, 3. Etage
 3. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
St. Georgstr. 17, 2. Etage
 2. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
St. Georgstr. 19, 4. Etage
 4. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
St. Georgstr. 2, 1. Etage
 1. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
St. Georgstr. 3, 2. Etage
 2. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
St. Georgstr. 15, 3. Etage
 3. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
St. Georgstr. 17, 2. Etage
 2. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
St. Georgstr. 19, 4. Etage
 4. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
St. Georgstr. 2, 1. Etage
 1. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
St. Georgstr. 3, 2. Etage
 2. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
St. Georgstr. 15, 3. Etage
 3. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
St. Georgstr. 17, 2. Etage
 2. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
St. Georgstr. 19, 4. Etage
 4. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
St. Georgstr. 2, 1. Etage
 1. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
St. Georgstr. 3, 2. Etage
 2. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
St. Georgstr. 15, 3. Etage
 3. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
St. Georgstr. 17, 2. Etage
 2. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
St. Georgstr. 19, 4. Etage
 4. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
St. Georgstr. 2, 1. Etage
 1. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
St. Georgstr. 3, 2. Etage
 2. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
St. Georgstr. 15, 3. Etage
 3. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
St. Georgstr. 17, 2. Etage
 2. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
St. Georgstr. 19, 4. Etage
 4. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
St. Georgstr. 2, 1. Etage
 1. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
St. Georgstr. 3, 2. Etage
 2. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
St. Georgstr. 15, 3. Etage
 3. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
St. Georgstr. 17, 2. Etage
 2. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
St. Georgstr. 19, 4. Etage
 4. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
St. Georgstr. 2, 1. Etage
 1. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
St. Georgstr. 3, 2. Etage
 2. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
St. Georgstr. 15, 3. Etage
 3. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
St. Georgstr. 17, 2. Etage
 2. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
St. Georgstr. 19, 4. Etage
 4. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
St. Georgstr. 2, 1. Etage
 1. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
St. Georgstr. 3, 2. Etage
 2. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
St. Georgstr. 15, 3. Etage
 3. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
St. Georgstr. 17, 2. Etage
 2. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
St. Georgstr. 19, 4. Etage
 4. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
St. Georgstr. 2, 1. Etage
 1. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
St. Georgstr. 3, 2. Etage
 2. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
St. Georgstr. 15, 3. Etage
 3. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
St. Georgstr. 17, 2. Etage
 2. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
St. Georgstr. 19, 4. Etage
 4. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
St. Georgstr. 2, 1. Etage
 1. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
St. Georgstr. 3, 2. Etage
 2. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
St. Georgstr. 15, 3. Etage
 3. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
St. Georgstr. 17, 2. Etage
 2. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
St. Georgstr. 19, 4. Etage
 4. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
St. Georgstr. 2, 1. Etage
 1. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
St. Georgstr. 3, 2. Etage
 2. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
St. Georgstr. 15, 3. Etage
 3. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
St. Georgstr. 17, 2. Etage
 2. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
St. Georgstr. 19, 4. Etage
 4. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
St. Georgstr. 2, 1. Etage
 1. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
St. Georgstr. 3, 2. Etage
 2. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
St. Georgstr. 15, 3. Etage
 3. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
St. Georgstr. 17, 2. Etage
 2. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
St. Georgstr. 19, 4. Etage
 4. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
St. Georgstr. 2, 1. Etage
 1. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
St. Georgstr. 3, 2. Etage
 2. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
St. Georgstr. 15, 3. Etage
 3. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
St. Georgstr. 17, 2. Etage
 2. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
St. Georgstr. 19, 4. Etage
 4. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
St. Georgstr. 2, 1. Etage
 1. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
St. Georgstr. 3, 2. Etage
 2. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
St. Georgstr. 15, 3. Etage
 3. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
St. Georgstr. 17, 2. Etage
 2. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
St. Georgstr. 19, 4. Etage
 4. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
St. Georgstr. 2, 1. Etage
 1. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
St. Georgstr. 3, 2. Etage
 2. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
St. Georgstr. 15, 3. Etage
 3. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
St. Georgstr. 17, 2. Etage
 2. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
St. Georgstr. 19, 4. Etage
 4. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
St. Georgstr. 2, 1. Etage
 1. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
St. Georgstr. 3, 2. Etage
 2. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
St. Georgstr. 15, 3. Etage
 3. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
St. Georgstr. 17, 2. Etage
 2. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
St. Georgstr. 19, 4. Etage
 4. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
St. Georgstr. 2, 1. Etage
 1. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
St. Georgstr. 3, 2. Etage
 2. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
St. Georgstr. 15, 3. Etage
 3. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
St. Georgstr. 17, 2. Etage
 2. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
St. Georgstr. 19, 4. Etage
 4. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
St. Georgstr. 2, 1. Etage
 1. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
St. Georgstr. 3, 2. Etage
 2. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
St. Georgstr. 15, 3. Etage
 3. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
St. Georgstr. 17, 2. Etage
 2. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
St. Georgstr. 19, 4. Etage
 4. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
St. Georgstr. 2, 1. Etage
 1. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
St. Georgstr. 3, 2. Etage
 2. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
St. Georgstr. 15, 3. Etage
 3. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
St. Georgstr. 17, 2. Etage
 2. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
St. Georgstr. 19, 4. Etage
 4. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
St. Georgstr. 2, 1. Etage
 1. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
St. Georgstr. 3, 2. Etage
 2. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
St. Georgstr. 15, 3. Etage
 3. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
St. Georgstr. 17, 2. Etage
 2. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
St. Georgstr. 19, 4. Etage
 4. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
St. Georgstr. 2, 1. Etage
 1. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
St. Georgstr. 3, 2. Etage
 2. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
St. Georgstr. 15, 3. Etage
 3. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
St. Georgstr. 17, 2. Etage
 2. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
St. Georgstr. 19, 4. Etage
 4. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
St. Georgstr. 2, 1. Etage
 1. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
St. Georgstr. 3, 2. Etage
 2. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
St. Georgstr. 15, 3. Etage
 3. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
St. Georgstr. 17, 2. Etage
 2. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
St. Georgstr. 19, 4. Etage
 4. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
St. Georgstr. 2, 1. Etage
 1. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
St. Georgstr. 3, 2. Etage
 2. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
St. Georgstr. 15, 3. Etage
 3. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
St. Georgstr. 17, 2. Etage
 2. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
St. Georgstr. 19, 4. Etage
 4. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
St. Georgstr. 2, 1. Etage
 1. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
St. Georgstr. 3, 2. Etage
 2. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
St. Georgstr. 15, 3. Etage
 3. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
St. Georgstr. 17, 2. Etage
 2. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
St. Georgstr. 19, 4. Etage
 4. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
St. Georgstr. 2, 1. Etage
 1. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
St. Georgstr. 3, 2. Etage
 2. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
St. Georgstr. 15, 3. Etage
 3. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
St. Georgstr. 17, 2. Etage
 2. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
St. Georgstr. 19, 4. Etage
 4. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
St. Georgstr. 2, 1. Etage
 1. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
St. Georgstr. 3, 2. Etage
 2. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
St. Georgstr. 15, 3. Etage
 3. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
St. Georgstr. 17, 2. Etage
 2. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
St. Georgstr. 19, 4. Etage
 4. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
St. Georgstr. 2, 1. Etage
 1. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
St. Georgstr. 3, 2. Etage
 2. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
St. Georgstr. 15, 3. Etage
 3. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
St. Georgstr. 17, 2. Etage
 2. Etage, 1. Zimmer
 in vermieten. 47473
St. Georgstr. 19, 4. Etage